

## Tagung der Bezirksarbeitsgruppe Falknerei und Greifvogelschutz Berlin

Im Naturschutzlehrkabinett am Teufelssee in Berlin-Köpenick trafen sich am 28. 11. 1987 die Mitglieder der BAG Falknerei und Greifvogelschutz und zahlreiche Gäste zu einer Beratung über die Bilanz der Greifvogelbrutperiode 1987 mit besonderer Berücksichtigung der aktuellen Situation beim Berliner Wanderfalkenpaar. Unter den 36 Teilnehmern konnten Dr. Kleinstäuber und Dr. Kirmse vom Arbeitskreis zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tiere (AKSAT), Dr. Litzbarski und Dr. Lindner als BAG-Leiter der Bezirke Potsdam und Frankfurt begrüßt werden. Weitere aktive Greifvogelbearbeiter aus den letztgenannten Bezirken, mit denen die Mitarbeiter des Berliner Greifvogelaktivs zusammenarbeiten, waren ebenfalls anwesend.

Das Bezirksaktiv Greifvogelschutz Berlin konstituierte sich am 14. 9. 1985 auf Veranlassung des Magistrats von Berlin, Abt. Forstwirtschaft, und führte erstmalig die Berliner Falkner und aktive Greifvogelinteressenten zusammen. Ein bereits 1981 unternommener Versuch zur Bildung einer AG Greifvogelschutz innerhalb der FG Ornithologie Berlin (s. PICA 9) hatte nicht die Resonanz gefunden.

Zur Tätigkeit der Falkner gab Weidgenosse E. FEIST, Stellvertreter des Leiters der BAG, einen Bericht. Er stellte besonders heraus, daß sich die Berliner Falkner stets um eine Bestandserfassung und einen aktiven Schutz der Greifvögel bemüht haben.

Die Kenntnisse über den Brutbestand der Greifvogelarten in Berlin nahmen zu, als sich eine Beringungsgemeinschaft bildete und die beiden Beringer und ihre Helfer mit einer planmäßigen Erfassung begannen. Die Ergebnisse bei der Greifvogelberingung im Zeitraum 1982–1986 faßte der Beringungsobmann W. OTTO zusammen.

In Berlin und den angrenzenden Kreisen der Bezirke Frankfurt und Potsdam wurden 789 Ex. von zehn Arten, davon 84% nestjung, beringt. Zu den seltenen Arten gehörten Wespenbussard (3 nj.), Sperber (7) und Rauhfußbussard (13 – DDR 1964–86: 109). Die Beringung von Arten der Kategorie B erfolgte mit Genehmigung der zuständigen staatlichen Organe.

**Tabelle.** Übersicht Greifvogelberingung 1982–86  
(a-Bezirk Berlin, b-Bezirk Potsdam und Frankfurt)

	1982		1983		1984		1985		1986		Summe	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
Rotmilan	—	1	2	2	—	8	—	11	—	15	2	37
Schwarzmilan	6	17	2	12	—	6	2	5	1	3	11	43
Habicht	20	8	14	5	8	11	11	12	14	7	67	43
Mäusebussard	24	32	18	17	16	31	34	48	31	46	123	174
Rohrweihe	13	3	12	—	12	6	19	6	8	9	64	24
Baumfalke	—	2	2	5	—	9	3	9	4	6	9	31
Turmfalke	18	6	16	2	19	5	37	3	29	3	119	19

Diese Zahlen vermitteln für die letzten Jahre einen recht guten Überblick, mit welchen Arten sich das Greifvogelaktiv besonders befaßt. Für den Turmfalken, der in der Häufigkeit der Beringungen den 2. Platz einnimmt, gibt es allerdings keinen speziellen Artbearbeiter.

In Einzelbeiträgen referierten über die Bestandssituation etwa seit 1980 mit besonderer Berücksichtigung des Jahres 1987 zu

Mäusebussard ( <i>Buteo buteo</i> )	THOMAS MÜLLER
Habicht ( <i>Accipiter gentilis</i> )	TORSTEN NEPPACH
Rohrweihe ( <i>Circus aeruginosus</i> )	OLIVER AUST
Baumfalke ( <i>Falco subbuteo</i> )	} PAUL SÖMMER
Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> )	
Schwarzmilan ( <i>Milvus migrans</i> )	

Von 39 im Jahre 1987 insgesamt kontrollierten Revieren des **Mäusebussards** in Berlin und den Randkreisen waren nur 19 Brutpaare erfolgreich, die im Durchschnitt 2,2 juv. hatten. Die Zunahme der Beobachtungsintensität führte beim **Habicht** 1986 zum Nachweis von 12 Revieren und 1987 von 15 Revieren innerhalb der Berliner Stadtgrenze. Der geringste Abstand zum Brutnachbarn betrug 1300 m. Für alle bisher erfaßten Bruten ( $n = 50$ ) einschließlich der in Stadtrandnähe wurden 2,4 juv./BP ermittelt. Nur eine Brut war erfolglos. Dieser Bruterfolg liegt höher als aus anderen Gegenden der DDR bekannt, ist aber auf Grund des geringen Zahlenmaterials noch nicht gesichert. Durch Lebensraumzugang infolge Bebauung ist der Bestand der **Rohrweihe** auf Berliner Territorien rückläufig. Bemerkenswert ist ein Brutplatz im bebauten Stadtgebiet von Weißensee. Vom **Baumfalken** existierten 29 Nestkarten. Der Bestand des Baumfalken im Berliner Raum ist in den letzten fünf Jahren gleich geblieben. Im Jahre 1987 waren in der Hauptstadt Berlin drei Reviere besetzt. **Rot-** und **Schwarzmilan** brüteten in Berlin häufig in Nachbarschaft. Mehrfach verschwand der Schwarzmilan aus solchen Revieren. Bei beiden Arten kann gegenwärtig noch mit je drei möglichen aber nicht immer besetzten Revieren in Berlin gerechnet werden. Hier konnte nur ganz kurz auf die Beiträge eingegangen werden, die insgesamt ein hohes inhaltliches Niveau aufwiesen. Dabei soll betont werden, daß erst durch die Einberufung dieser Beratung die Notwendigkeit bestand, den Kenntnisstand einmal zusammenfassend darzustellen, wofür den genannten Referenten besonders gedankt sei.

Der Nachmittag des Beratungstages war ausschließlich dem **Wanderfalken** (*Falco peregrinus*) gewidmet. P. SÖMMER (Mitautor Dr. BAUMGART) gab einen Bericht über das Brutpaar aus Berlin-Mitte. Wanderfalken kamen seit mehreren Jahren in Berlin zur Beobachtung und ein mögliches Brüten war immer wahrscheinlicher geworden. Am 2. 4. 1986 konnte J. LIPPERT den Horstplatz am Turm der Marienkirche entdecken. Als feststand, daß die Wanderfalken die Marienkirche als Brutplatz gewählt hatten, koordinierte ein Betreuerkollektiv alle weiteren Maßnahmen. Nach Hinweisen von Dr. KLEINSTAUBER wurde im Dezember ein Nistkasten an der Marienkirche angebracht. Der Kasten wurde 1987 noch nicht angenommen. Dagegen kam es zu Brutversuchen an zwei anderen Standorten.

Die Marienkirche und das Rote Rathaus sind bevorzugte Ruppplätze des Wanderfalkenpaares. Alle erreichbaren Ruffungen und Fraßreste wurden gesammelt und bestimmt. Eine erste Analyse des Beutespektrums im Zeitraum 4/86–10/87 gab P. SÖMMER. Die 239 erbeuteten Vögel gehörten 41 Arten an.

Konzeptionelle Vorstellungen zur Wiedereinbürgerung des Wanderfalken in der DDR trug Dr. KLEINSTAUBER vor. Genauere Angaben darüber sind anderen Publikationen vorbehalten. Die durch das Berliner Betreuerkollektiv zu lösenden Aufgaben im Jahre 1988 wurden erläutert und waren Gegenstand ausführlicher Diskussionen. Dr. BAUMGART stellte in seinem Vortrag weitere Maßnahmen der effektiven Gestaltung des Wanderfalkenschutzes in Berlin zusammen. Nach wie vor sind alle Verhaltensweisen komplex zu erfassen. Den Meldungen von

Vorkommen des Wanderfalken an anderen Standorten innerhalb Berlins ist nachzugehen. Dabei ist zu erwägen, ob an solchen Stellen ebenfalls eine künstliche Nisthilfe zu errichten ist.

Nach dem Vortragsprogramm berichtete Dr. KLEINSTÄUBER mit Lichtbildern über die gegenwärtige Situation des Wanderfalken in der DDR. Damit fand ein langer und inhaltsreicher Beratungstag seinen Abschluß.

Winfried Otto

## Einseitig blinder Habicht, *Accipiter gentilis* (L.)

Von PAUL SOMMER, Berlin

Am 11.3.1979 konnte auf dem Gelände des Tierparks Berlin ein adulter Habichtsterzel gefangen und beringt werden, der sich mindestens im vierten Lebensjahr befand. Dafür sprachen sowohl Gefiedermerkmale als auch die intensiv orange gefärbte Iris. Der Vogel erwies sich bei genauer Betrachtung als auf dem rechten Auge blind. Der Augapfel war in die Augenhöhle zurückgetreten, während die undurchsichtige Hornhaut keine Spannung mehr aufwies, sondern vielmehr einen „zerknitterten“ Eindruck machte. Allerdings war die gesamte Augenhöhle noch geschlossen. Augenflüssigkeit trat zum Zeitpunkt des Fanges nicht mehr aus. Zeichen äußerlicher Verletzungen waren nicht erkennbar, lediglich über dem zertrümmerten Suborbitalschild ließ sich beim Abtasten eine Vertiefung feststellen. Es muß angenommen werden, daß der Vogel beim rasanten Beuteflug spitz mit einem Ast oder ähnlichem kollidiert war.

Gerade bei Habicht und Sperber (*Accipiter nisus*), also Sprintern im gedeckten Gelände des bodennahen Raumes (FISCHER 1983, ORTLIEB 1987), lassen sich relativ häufig Verletzungen durch Anflug an Hindernisse unterschiedlichster Art nachweisen (PIECHOCKI 1987). Besonders hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf solche Unfallquellen wie Drahtzäune, die für den Jäger einfach Gebüschschema haben und gegen die oftmals mit angelegten Flügeln in voller Geschwindigkeit angefliegen wird, wenn sich Beute dahinter befindet.

Von Verletzungen ohne letalen Ausgang sind solche an den Extremitäten wohl am häufigsten. Oft vermag sich der Vogel bei Verletzungen eines Fanges noch hinreichend zu ernähren, wenn auch unter Umstellung auf schwächere Beute.

So wurde zum Beispiel an der gleichen Stelle am 10.4.1982 ein junger Habichtsterzel gefangen, bei dem der Fang oberhalb des Intertarsalgelenkes abgetrennt war, wie es häufig bei illegalen Nachstellungen mit dem Tellereisen vorkommt. Der „Amputationsstumpf“ war bereits vollständig epithelisiert. Der Vogel war mit 790 g bei 308 mm Flügellänge in keiner schlechten Kondition, aber in der Schnabelregion recht verschmutzt, da die Reinigung von Beuteresten mit den Fängen nicht mehr möglich war. Lange nach der Beringung wurde der Vogel bei energischer Jagd auf Haus- (*Columba livia f. domestica*) und Türkentauben (*Streptopelia decaocto*) beobachtet. Am 22.7.1982 wurde der Vogel unvermausert (!) etwa 16 km südlich im Habichtskorb gefangen und getötet.

Auf die Literatur zu Verletzungen bei Greifvögeln soll nicht weiter eingegangen werden, gibt es doch zahlreiche diesbezügliche Mitteilungen im Schrifttum (z. B. BAUMGART 1973, BRENNECKE 1951, HAENSEL 1967, HILPRECHT 1974, LÜPS 1973, PIECHOCKI 1965).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Pica - Mitteilungsblatt der Fachgruppe Ornithologie Berlin \(Ost\)](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [14\\_1988](#)

Autor(en)/Author(s): Otto Winfried

Artikel/Article: [Tagung der Bezirksarbeitsgruppe Falknerei und Greifvogelschutz Berlin 62-64](#)